

Ich-Erzählers mit gespaltener Persönlichkeit. Ged. aus dieser Zeit („Mnoho nocí“, 1928; „Zátiší s kulichem, herbářem a kostkami“, 1929) sind von der Beschreibung von Traumwelten und des Unterbewusstseins geprägt. In der Smlg. „Mezopotamie“ (1930) ist die Suche nach göttl. Allmacht immer wieder mit dem konkreten Alltagsleben verbunden. In seinen autobiograph. rationalen und analyt. Prosawerken („Lazebník“, 1929; „Hra doopravdy“, 1933) beschäftigt er sich mit der Problematik des künstler. Schaffens und dessen erkenntnistheoret. Möglichkeiten sowie mit eth. Fragen wie Sünde und Vergebung. W. ist weiters Autor zahlreicher Kolumnen und Beitr. u. a. über Theater, Literatur, Film und darstellende Kunst; eine Smlg. von Artikeln über das Ende der Monarchie und die Entstehung der Tschechoslowakei erschien als Buch („Třásničky dějinných dnů“, 1919). Ins Tschech. übers. W., ein ausgewiesener Kenner der französ. Kultur, mehrere Werke u. a. von Louis-Ferdinand Céline (gem. mit Jindřich Hofejišl und Jaroslav Zaorálek), George Duhamel, Valéry Larbaud sowie Jules Romains.

Weitere W.: Spisy, ed. Z. Trochová, 4 Bde., 1996–2002.

L.: *Ranni noviny*, 4., *České slovo, Národní osvobození, Právo lidu*, 5. 1. 1937; *Lidové noviny*, 4.–6. 1. 1937; *LČL; Masaryk; J. Chaloupecký, R. W.*, 1947 (m. B.); *J. Mourková, Buřiči a občané*, 1988, s. Reg.; *W. Spitzbardt*, in: *R. W., Der gleichgültige Zuschauer*, 1992, S. 255ff.; *J. Pelikánová*, in: *R. W., Solný sloup*, 1996, S. 333ff. (m. B.); *M. Langerová, R. W.*, 2000 (m. B.); *K. Srp – J. Šima*, in: *Umění* 52, 2004, S. 11ff.; *Lex. der Weltliteratur. Fremdsprachige Autoren L–Z*, ed. G. v. Wilpert, 4. neubearb. Aufl. 2004; *S. Widera*, in: *R. W., Kreuzungen des Lebens*, ed. S. Widera, 2005, S. 291ff.; *F. Charvát, R. W. oder Die Kunst zu scheitern*, 2006; *P. Málek, Melancholie moderny*, 2008, s. Reg.; *Kapitel aus der Poetik – die zehner Jahre in der tschech. Literatur zwischen Symbolismus und Avantgarde*, ed. B. Krehl, 2008, S. 184ff., 229ff., 243ff.; *Čtení o R. W.*, ed. P. Málek, 2017 (m. B.).

(V. Petrbok)

Weinfurter Karel, Schriftsteller, Publizist und Mystiker. Geb. Jičín, Böhmen (Jičín, CZ), 27. 5. 1867; gest. Prag, Protektorat Böhmen und Mähren (Praha, CZ), 14. 3. 1942. – Sohn eines Beamten und ehemaligen Soldaten. – Nach dem Umzug der Familie 1880 besuchte W. die tschech. Realschule in Prag-Neustadt, die er 1884 vermutl. aus gesundheitl. Gründen abbrach, und arbeitete kurz als Postbeamter, danach bis 1906 im Kunsthandel von Nicolaus (Mikuláš) Lehmann. 1908–11 als Beamter im Rektorat der Prager tschech. Univ. angestellt, wirkte er jedoch weiterhin als freischaffender Publizist, Übers. und Red. u. a.

beim Verlag →Josef Richard Vilímek d. J. Unter dem Einfluss des Theosophen Friedrich Eckstein und des Hermetikers Adolf Franz Leonhardi wurde W. ein eifriger Befürworter von Esoterik, Yoga, christl. (Jacob Böhme, Meister Eckhart, Heinrich Suso) sowie ind.-hinduist. Mystik (v. a. Ramakrishna) in den böhm. Ländern und zum Vors. des Ver. Psyché ernannt. Die unorthodoxe Vereinigung aller Religionen und die innere Befreiung des Individuums fördernd, versammelte er zahlreiche Anhänger und Sympathisanten in der Loge U modré hvězdy um sich, u. a. den Photographen František Drtíkol, →Gustav Meyrink, den Maler, Graphiker und Schriftsteller Josef Váchal und Jaroslav Vrchlický (→Emil Frida), war jedoch auch mit ausländ. Theosophen wie Alois Mailänder in Kontakt. Weiters gab W. die Z. „Okultní a spiritualistická revue“ sowie „Psyché“ heraus und übers. bzw. kommentierte einschlägige Fachliteratur und Belletristik aus dem Engl. (u. a. Paul Brunton, Ramana Maharshi), Dt., Französ. und Latein. (Thomas von Kempen). Daneben übers. er Belletristik, z. B. von Arthur Conan Doyle. In seinem eigenen Schaffen beschäftigte er sich ebenso mit der okkulten Lehre wie ihrer Geschichte und Rezeption (Rosenkreuzer, Freimaurerei), auch in Form von Parabeln, Märchen oder Ged.; aus der Sicht eines Theosophen interpretierte er u. a. die Bibel und beschäftigte sich weiters mit Astrol. und Entomol. W. starb an den Folgen von Verletzungen durch die Gestapo während eines Verhörs.

W. (s. auch Sanitrák, 2007): *Divy a kouzla indických kážířů*, 1911; *Odhalená magie*, 1922; *Ohnivý keř*, 3 Bde., 1923–28 (dt. 1930); *Bible ve světle mystiky*, 11 Bde., 1929–30; *Jak bádáti ve spiritualismu*, 1930; *Nauka Bílé lóže*, 1932; *Paměti okultisty*, 1933. – Nachlass: Státní oblastní archiv v Praze, Praha, CZ.

L.: *Lidové noviny*, 19. 3. 1942; *LČL; Beseda* 3, 1945/46, S. 199; *J. Loukotka*, in: *Filozofický časopis* 28, 1980, S. 714f.; *J. Scheufler, Mystický učitel K. W. a jeho doba*, 1991 (m. B.); *J. Sanitrák, Legenda K. W. Spolek Psyché a jeho osobnosti ...*, 2006 (m. B.); *Konec zlaté éry*, ed. *J. Sanitrák*, 2007 (m. B. u. W.); *H. Binder, G. Meyrink ...*, 2009, s. Reg. (m. B.); *E. Markvartová*, in: *Übergänge und Entgrenzungen in der Fantastik*, ed. *Ch. Lötscher* u. a., 2014, S. 85f.; *P. Kalač*, in: *Logos* 2015, 2016, S. 96ff.

(V. Petrbok)

Weingart Miloš, Slawist. Geb. Prag, Böhmen (Praha, CZ), 21. 11. 1890; gest. ebd., 12. 1. 1939; röm.-kath. – Sohn des Eisenbahninsp. Antonín Emanuel W. und seiner Frau Anna W., geb. Jobová; verheiratet mit Julie W., geb. Fuxová. – Nach dem Tod der Mutter bereiste W. mit seinem Vater